

THE LEMA

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Zuschriften	3
Das PENTAGRAMM – Ritual	5
MAGIE und ASTROLOGIE	9
Allgemeines	9
Die „magischen“ Planetenfaktoren	10
Fluidische Kondensatoren	12
Herstellung eines flüssigen, zusammengesetzten Kondensators	12
Die Herstellung des Magischen Spiegels	12
DE ARTE MAGICA	14
Priesterin des „Silbernen Sterns“	24
Tantra	26
Verschiedenes	29

Scanned by DEL

Alle Rechte liegen bei den Autoren, die der Crowleyana beim Ordo Templi Orientis.

Einzelheft: DM 7.- + 1,50 Porto

Abo von vier fortlaufenden Ausgaben DM 30.- incl. Porto

Herausgeber: Michael Gebauer, Herrfurthstraße 10/11, 1000 Berlin 44

Postcheckkonto: 3124 63-100 Berlin West, BLZ 100 100 10

Für die Zeichnung auf Seite 39 danken wir Michael Frantz, für andere Mitarbeit, sichtbar und unsichtbar, danken wir Soror T Daviana

Editorial

Wir freuen uns sehr, daß diese Ausgabe unter Mithilfe einiger neuer Mitarbeiter entstanden ist. So können wir diesmal durch freundliche Unterstützung von Frater T Cornelio, O.S., ein recht wichtiges Werk Aleister Crowleys „De arte magica“ in Übersetzung anbieten.

Unser Artikel über das neue Pentagramm-Ritual hat ein reges Echo unter unseren Lesern gefunden. So bringen wir diesmal eine Erweiterung thelemitischer Natur zu diesem Thema. Einige eigene Betrachtungen eines unserer Leser zum Pentagramm-Ritual veröffentlichen wir in der Rubrik „Zuschriften“.

Leserbriefe sind bisher recht spärlich eingetroffen, vielleicht bei der geringen Auflage und Verbreitung unseres Magazins kein Wunder. Nichtsdestotrotz möchte ich mich noch einmal mit einem Appell an unsere Leser wenden, sich irgendwie an der Gestaltung des Magazins zu beteiligen, sei es durch Meinungen, Zeichnungen, Gedichte, Artikel usw.

In dieser Ausgabe starten wir eine Serie über die Bezüge von Astrologie und Magie zueinander, beginnend mit einigen allgemeinen Betrachtungen über die Astrologie.

Im nächsten Frühling werden wir uns wieder in etwas veränderter Aufmachung unseren Lesern präsentieren. Bis dahin wünschen wir Ihnen/Euch allen das Aufflammen des inneren Lichts zur Zeit der Weihe-nacht und Kraft zur Umgestaltung des Lebens im Neuen Jahr.

Der Herausgeber



Zuschriften

Ich finde es unheimlich gut, daß es jetzt, eine Zeitschrift auf dem deutschen Markt gibt, die sich einerseits mit speziell thelematischen Themen und andererseits auch mit allgemeingültigen Grundlagen tantrischer Magie auseinandersetzt. So ist man nicht auf Bücher angewiesen, sondern bekommt gutes Arbeitsmaterial, daß allein schon durch die Art des Erscheinens als Magazin den Anforderungen der individuellen Entwicklung entgegenkommt, da der Leser die Möglichkeit hat, gezielt Fragen an die Herausgeber, bzw. über den Leserkontakt, an die Leser zu stellen.

Besonders ansprechend sind für mich die Planetenrituale und die Serie über die Tempelarbeit. Gut finde ich auch die Energie Aufbauübungen, aber auch der Info-Teil, der über die verschiedenen Bewegungen berichtet. Alles in allem eine gut ausgewogene Mischung aus informativem Überbau und praktisch anwendbarer Technik. Bleibt zu hoffen, daß im Lauf der Zeit vielleicht noch Kabbala und Tarot, Rituale der Elemente, eventuell auch ein bisschen naturbezogene Magie (Schamanismus, Hexenkult) und ihre Querverbindungen zur thelematischen Lehre (z.B. Liber vel Berylli) behandelt werden. Ansonsten macht weiter so, und recht viel Erfolg.

Siegfried Z.

Lieber Michael Gebauer!

Nach der Lektüre des Artikels über das Pentagramm-Ritual habe ich mir ein paar Gedanken über die Reihenfolge der Emanation der einzelnen Elemente aus dem Äther gemacht. Die Reihenfolge ist bei den einzelnen Autoren ja zum Teil sehr unterschiedlich und ich war anfangs sehr verwirrt über die unterschiedlichen Angaben, so daß mir die Sache keine Ruhe ließ und ich mich selber um Hinweise und logische Argumente für die eine oder andere Reihenfolge bemühte. Ich bin dabei zu demselben Schluss gekommen wie Ihr: Äther, Feuer, Luft, Wasser, Erde und zwar durch folgende Überlegungen:

Geht man davon aus, daß Äther = Raum = geistunmanifestierte Schöpfung ist, so muß logischerweise als nächstes eine Verdichtung stattfinden, um das Unmanifestierte in Erscheinung treten zu lassen. Daß dies so ist kann man sogar auf der dichtesten und niederfrequentesten Ebene, nämlich unserer physischen Existenz, nachweisen, denn als erstes erschien im Raum (nach dem Urknall, falls es einen gegeben hat!) die sich ausdehnende freie kosmische Strahlung, welche dem Feuerelement analog ist. Im 2. Schritt verdichtete sich diese Strahlung im Universum an vielen Kristallisationspunkten (gleichzeitig?!) zu kosmischen Nebeln, welche dem Luftelement entsprechen.

Der 3. Schritt stellt eine weitere Verdichtung zu Milchstraßensystemen mit ihren Sonnen dar, welches dem Wasserelement entspricht .

Als vorläufig letzter Schritt in dieser 1. Entwicklungsrunde erscheinen dann, dem Erdelement analog, die Planeten.

Und nun eine weitere Erkenntnis, die mir dazu kam: Ich habe mich schon oft gefragt, warum die Reihenfolge bei den Chakras hiervon abweicht, denn diese ist bei Luft und Feuer vertauscht, sodaß das Luftchakra über dem Feuerchakra steht.

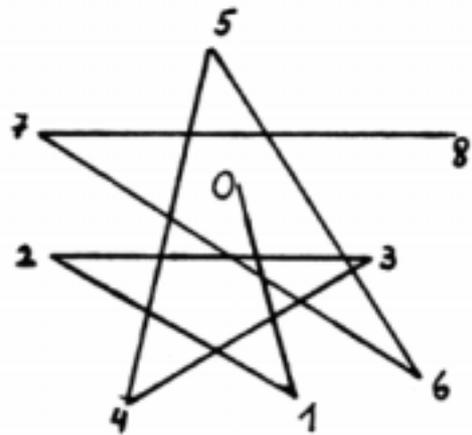
Vishuddhi	=	Äther
Anahata	=	Luft
Manipura	=	Feuer
Svadhithana	=	Wasser
Muladhara	=	Erde

Ich bin auf die Idee gekommen, daß es gar nicht anders sein kann und zwar aus folgendem Grund:

Der 4. Schritt aus der 1. Entwicklungsrunde, die Bildung der Planeten, ist zugleich der 1. Schritt der 2. Entwicklungsrunde, welche eine Aufwärtsentwicklung in bezug auf zunehmende Bewußtheit darstellt, während die 1. Runde eine Abwärtsbewegung in Bezug auf immer größere Dichte darstellt. Aus diesem Grunde stellt dann Erde das Mineralreich dar, Wasser das Pflanzenreich, Feuer das Tierreich und Luft das Menschenreich, was ja auch mit der Reihenfolge der Evolution des Lebens übereinstimmt (auf unserem Planeten jedenfalls), denn erst kamen Mineralien, dann die Pflanzen, die Tiere und zum Schluß der Mensch.

So schließt also der Mensch durch sein Erscheinen die 2. Entwicklungsrunde ab und stellt gleichzeitig den Übergang oder die 1. Stufe in der 3. Entwicklungsrunde dar, wie zuvor die Planetenbildung in der 1. Entwicklungsrunde.

Fügt man diese beiden Runden zusammen und projiziert sie in die 3. Dimension, so ergibt sich eine schöne Evolutionsspirale;



Diese Entwicklungsfolge ist meiner Meinung nach auch der Grund dafür, warum im Muladharachakra, dem Sitz der Kundalini-Kraft bei den Indern, soviel potentielle Energie enthalten ist, nämlich weil dort die potentielle Kraft aller vorhergehenden Entwicklungsstufen in latenter Form gespeichert ist, zumindest vom Kosmischen Raum bis Planetenentwicklung, die anderen, die anderen, Pflanze und Tier wohl eher im Svadisthana und Manipura-chakra!

Dies muß natürlich nicht unbedingt so sein, aber mir persönlich erscheint dies sehr gut geeignet als Metapher für solche Vorgänge. Wenn Ihr meine Ausführungen interessant genug findet, so könnt Ihr sie gerne in THELEMA abdrucken.

Uwe M. aus Wuppertal

Das PENTAGRAMM – Ritual

(Teil 2: Liber XXV, Der Stern-Rubin)

Von Aleister Crowley ist uns ein Ritual überliefert, das eine Weiterentwicklung des kleineren Bannungsrituals des Pentagramms auf thelemische Weise ist. Liber XXV, Der Stern-Rubin, ist sowohl im „Buch der Lügen“ als auch in „Magie in Theorie und Praxis“ veröffentlicht. Leider weichen beide Versionen etwas voneinander ab, was die Zuordnung der Namen zu den Himmelsrichtungen betrifft. Darüberhinaus ist der griechische Text in beiden Ausgaben recht verstümmelt, doch mit ein wenig Kenntnis der altgriechischen Sprache lässt sich der (ursprüngliche ?) Text sinngemäß rekonstruieren. Der Magus steht in der Mitte seines Kreises, nach Osten gewandt.



Bild 1

Er nimmt einen tiefen Atemzug und verschließt seinen Mund, indem er seinen rechten Zeigefinger auf die Unterlippe legt (Zeichen des Schweigens, Annahme der Gottform von Hoor-paar-kraat). Bild 1. Dann lässt er die Hand in großem Bogen mit Schwung nach rückwärts und auswärts fallen, während er kräftig seinen Atem ausstößt. Dabei ruft er:

ΑΠΟ ΠΑΝΤΟΣ ΚΑΚΟΔΑΙΜΟΝΟΣ
ΑΡΟ ΡΑΝΤΟΣ ΚΑΚΟΔΑΙΜΟΝΟΣ
(Hinweg von mir, all ihr üblen Geister !)

Anschließend gibt er wieder das Zeichen von Hoor-paar-kraat. Auf diese Weise bannt der Magus von Anfang an all die Kräfte, die versuchen, ihn von seinem Wahren Willen abzubringen.

Als nächstes folgt das Ziehen des kabbalistischen Kreuzes. Es ist in der Essenz identisch mit der hebräischen Version: Der Magus berührt mit dem Zeigefinger seine Stirn und sagt ΣΟΙ ΣΟΙ (Dir, zu Dir), sein Glied und sagt Ω ΦΑΛΛΕ Ο ΦΑΛΛΕ (der geheime Sinn dieser Worte ist in ihrer Bezifferung zu sehen), seine rechte Schulter und sagt ΙΣΧΤΡΟΣ ΙΣΧΥΡΟΣ (Kraft), seine linke Schulter und sagt ΕΤΧΑΡΙΣΤΟΣ ΕΥΧΑΡΙΣΤΟΣ

(Dankbarkeit) (Anmerkung für Philologen: die letzten beiden Worte sind eigentlich Adjektive); dann faltet er die Hände, die Finger fest geschlossen, und ruft ΙΑΩ ΙΑΩ. Der nächste Teil des Rituals umfasst das Errichten der Pentagramme und das Vibrieren der Gottesnamen. Die Pentagramme werden hier nicht mehr in der Luft gezogen, sondern vom Magus in der Stirn geformt und dann mit dem Zeichen von Horus hinausgeschleudert. Bild 2. Gleichzeitig wird der entsprechende Gottesname vibriert. An dieser Stelle treffen wir auf ein Problem. Im „Buch der Lügen“ sind andere Namen erwähnt als in „Magie in Theorie und Praxis“. Das Buch der Lügen gibt die Zuordnung Osten - CHAOS, Norden –

BABALON, Westen - EROS, Süden - PSYCHE; in der Version aus Magick heißt es Osten - THERION, Norden - NUIT, Westen - BABALON, Süden - HADIT. (Siehe Diagramm 1). Die Version aus Magick ist wahrscheinlich vorzuziehen, denn die Namen beziehen sich direkt auf die Formeln des Neuen Äon, und werden auch noch unterstützt durch die Zuordnungen in Liber V vel Reguli, dem „Ritual des Zeichen des Tieres“. Außerdem ist zu beachten, daß der Kreis in der entgegengesetzten Richtung zum herkömmlichen Pentagramm-Ritual gezogen wird. Nach dem Herausschleudern der Pentagramme im Zeichen des Horus (Bild 2) muß immer das Zeichen von Hoor-paar-kraat (Bild 1) gegeben werden.

Der Magus steht also noch in der Mitte seines Kreises. Er tritt nach Osten vor und imaginiert mit all seiner Kraft ein aufrechtes Pentagramm in der Stirn. Er zieht die Hände an die Augen und schleudert es heraus und schleudert es heraus,



Bild 2



Bild 3

indem er das Zeichen von Horus macht und dabei sehr laut THERION ruft. Anschließend bringt er die Hand zurück in das Zeichen von Hoor-paar-kraat. Er geht nach Norden und wiederholt dasselbe, doch sagt NUIT.

Er geht nach Westen herum und wiederholt dasselbe, doch zischt BABALON.

Er geht nach Süden herum und wiederholt dasselbe, doch schreit laut HADIT.

Der Kreis wird nun vervollständigt und der Magus kehrt zum Mittelpunkt zurück. Er erhebt seine Stimme zu einem Lobgesang mit den Worten IO PAN und gibt dazu die Zeichen von N.O.X. Diese sind: PUELLA (Mädchen). Die Füße sind geschlossen, der Kopf befindet sich in gesenkter Haltung, die linke Hand bedeckt das Muladhara Chakra, und die rechte Hand die Brust (Stellung der Venus von Medici). Bild 3.

PUER (Knabe). Die Füße sind geschlossen, der Kopf erhoben. Die rechte Hand erhoben (den Daumen im Winkel zu den übrigen Fingern ausgestreckt), der Unterarm senkrecht und im rechten Winkel zum Oberarm, der Unterarm senkrecht und im rechten Winkel zum Oberarm,



Bild 4

der in der gleichen Linie mit den Schultern ausgestreckt wird. Die Linke, mit vorgestrecktem Daumen und geballten übrigen Fingern, liegt an der Verbindungsstelle der Schenkel (Haltung der Götter Mentu, Khem, etc.) Bild 4.

VIR (Mann). Die Füße sind geschlossen. Die Hände werden mit geballten Fingern und ausgestreckten Daumen an die Schläfen gehalten; der Kopf wird dann gesenkt und vorgestreckt, als sollte er das Stossen eines gehörnten Tieres versinnbildlichen. (Haltung von Pan, Bacchus ,etc.) Bild 5.

MULIER (Frau). Die Füße stehen weit auseinander, und die Arme sind so erhoben, daß sie einen Halbmond andeuten. Der Kopf wird zurückgeworfen (Haltung von Baphomet, Isis beim Willkommen, dem Mikrokosmos des Vitruvius).

Die Zeichen von N.O.X. versinnbildlichen einen Zustand der Exaltation, der von Stufe zu Stufe anwächst. Angefangen mit der Scheuheit eines jungen Mädchens, das seinen Liebhaber erwartet, bis hin zur ekstatischen Hingabe des letzten Zeichens, bei dem der Magus vollkommen in der Liebe zu Pan hinweggerissen ist. An diesem Punkt ist das Bewußtsein des Magus so erhöht, daß er zur Evokation der Engel übergehen kann, die er (wie jeder gute Gnostiker) in Griechisch anruft.

ΠΡΟ ΜΟΤ ΙΤΓΓΕΣ
PRO MOU IYNGES,

ΟΠΙΣΟ ΜΟΤ ΤΕΛΕΤΑΡΧΑΙ
OPISO MOU TELETARCHAI,

ΕΠΙ ΔΕΞΙΑ ΣΤΝΟΧΕΣ
EPI DEXIA SYNOCHES

ΕΠ'ΑΡΙΣΤΕΡΑ ΔΑΙΜΟΝΟΣ
EP'ARISTERA DAIMONOS.

ΦΛΕΓΕΙ ΓΑΡ ΠΕΡΙ ΜΟΤ
PHLEGEI GAR PERI MOU

Ο ΑΣΤΗΡ ΤΩΝ ΠΕΝΤΕ
HO ASTÄR TON PENTE,

ΚΑΙ ΕΝ ΤΗ ΣΤΗΛΗΙ Ο
ΚΑΙ ΕΝ ΤÄ STELÄ HO

ΑΣΤΗΡ ΤΩΝ ΕΞ ΕΣΤΗΚΕ
ASTÄR TON HEX ESTÄKE.



Bild 5



Bild 6

Die Bedeutung dieser Worte ist identisch mit der Version im herkömmlichen Pentagrammritual, mit Ausnahme der Engelsnamen: „Vor mir ..., hinter mir ..., zu meiner Rechten ..., zu meiner Linken ..., um mich herum flammt das Pentagramm, und in der Säule steht der sechsstrahlige Stern.“

Nach der Evokation der Engel wiederholt der Magus das kabbalistische Kreuz, wie am Anfang. A.C. schreibt dazu: „... und ende wie du begonnen hast.“ Das mag bedeuten, das auch die Anfangsformel „Apo Pantos Kakodaimonos“ wiederholt wird. Doch das bleibt jedem selbst überlassen, denn A.C. bezieht sich dabei vielleicht nur auf das kabbalistische Kreuz.

Man wird bemerken, das A.C. keine Elementezuordnung für die Himmelsrichtungen angibt. Wenn man jedoch damit arbeiten will, so kann man z.B. einfach die Zuordnung des herkömmlichen Pentagramm-Rituals verwenden. Angemessener erscheinen mir persönlich jedoch die Zuordnungen zu sein, die in „Liber V vel Reguli“ benutzt werden; denn es werden die gleichen Gottesnamen und auch die gleichen

Zeichen (die von N.O.X.) gebraucht. Die Zuordnung lautet: ERDE im Osten, LUFT im Norden, WASSER im Westen, FEUER im Süden.

Manch einer möchte vielleicht auch noch die Zeichen von N. O.X. in die vier Himmelsrichtungen stellen, wie im Ritual vom Zeichen des Tieres. Die Zuordnungen sind dann: PUELLA im Norden, PUER im Süden, VIR im Osten und MULIER im Westen.

Außerdem kann es sehr effektiv sein, einen Spiraltanz während des Paian einzubauen. Dabei hält der Magus in den entsprechenden Himmelsrichtungen an, um das jeweilige Zeichen zu geben. Darauf wirbelt er weiter, den Paian singend, bis er schließlich zur Mitte seines Kreises kommt, um die Anrufung der Engel zu beginnen.

Der Möglichkeiten gibt es viele, jeder handle nach seinem Genius. Für Thelemiten ist dieses Ritual besonders geeignet, schon allein deshalb, weil bei ihnen eine stärkere Beziehung zu den verwendeten Namen besteht. Der griechische Text ist vielleicht etwas schwieriger zu behalten, aber für viele Leute bedeutend wirksamer. Das beruht teils auf der Schönheit des Klanges, teils auf der Fremdartigkeit und Unerfassbarkeit der Worte. (Siehe dazu auch die Bemerkungen Crowley's über die Barbarischen Namen in „Magie in Theorie und Praxis“).

Zum vollen Verständnis sei es angeraten, das Ritual noch einmal in den anfangs genannten Quellen zu studieren.

Diagramm 1:

OSTEN:	Erde	Vir	THERION	(CHAOS)
NORDEN	Luft	Puella	NUIT	(BABALON)
SÜDEN	Feuer	Puer	HADIT	(PSYCHE)
WESTEN	Wasser	Mulier	BABALON	(PSYCHE)

Die Namen in „()“ sind aus dem Buch der Lügen, alle anderen Namen und Zuordnungen sind aus Liber XXV (Der Stern-Rubin) und aus Liber V vel Reguli (Das Ritual vom Zeichen des Tieres).

MAGIE und ASTROLOGIE

Allgemeines

Schon in alten Zeiten betrachtete man die Astrologie als einen Pfeiler der Magie. Viele magische Praktiken sind ohne Kenntnis und Anwendung der Astrologie schwer durchführbar. Die Priesterschaft der frühen Kulturen kannte sowieso keine Trennung dieser Disziplinen. Ihre Wissenschaft lehrte die gesetzmäßigen Zusammenhänge. Das Ziel war die Synthese, das gesamtheitliche Erkennen und Erleben.

Im Laufe der Zeit trennte sich die Wissenschaft von der Religion. Die Religion verflachte und pervertierte, die Wissenschaft ging ins Detail, in die Analyse - man verlor den Überblick, die Gesamtschau. So gibt es heute die Astronomie als offizielle Naturwissenschaft und die Astrologie als Methode der „Geheimwissenschaft“ oder der esoterischen Religion. Die Terminologien von Astronomie und Astrologie sind nahezu gleich. Der Unterschied liegt darin, daß die Astronomie die Gesetze des Makrokosmos in seiner materiellen Manifestation erklärt, während die Astrologie die Gesetze des Makrokosmos zu denen des Mikrokosmos auf allen Ebenen in Beziehung setzt.

Die Astronomie bietet uns durch die Erforschung der Stellung der Erde im Weltall das Bild eines Systems. Es gibt Galaxien, meist in Form von Spiralnebeln, innerhalb derer sich Sterne und Sternsysteme elliptisch oder spiralförmig bewegen. Unser eigenes Sternsystem liefert mit einer lebenspendenden Zentrale und zur Zeit 10 Planetenfunktionen ein Modell, ein Ordnungssystem, in das sich durch Anwendung von Analogien nahezu alle Fakten des uns bekannten Universums einordnen lassen.

Fakten nützen uns nur dann etwas, wenn wir in der Lage sind, sie in Beziehung zueinander zu setzen. Ein Ordnungssystem, wie es in Erweiterung der Astronomie die Astrologie darstellt, kann als eine Art Netz des Bewußtseins verstanden werden, das die uns bekanntwerdenden Fakten auffängt und sie dem Bewußtsein ständig zur Verfügung hält. Je engmaschiger nun dieses Netz ist, d.h. je mehr Fakten eingeordnet werden können, desto wertvoller ist es für uns.

Nur die Kabbalah bietet ein ähnlich perfektes Ordnungssystem. In der Kombination beider ist dem Studierenden Zugang zu jeglichem Phänomen der physischen wie auch der anderen Welten möglich.

Normalerweise sind wir gefangen in unserer Struktur und können nur verzerrt durch Reflektion und die Reaktion der Umwelt auf unser Verhalten erkennen: So und so bin ich! - Bin ich das aber wirklich? Haben wir nicht oft Zweifel in bezug auf unsere Fähigkeiten, unsere wirklichen Wünsche oder in bezug auf unsere berufliche Tätigkeit? Kennen wir denn unsere Aufgabe in diesem Leben?

Antworten auf diese Fragen lassen sich aus dem Geburtshoroskop ablesen, das man auch als Wurzel- oder Radixhoroskop bezeichnet. Insofern stellt auch gerade für den/die Magier/in das Horoskop ein wertvolles Medium dar, sich mit Schwächen und Stärken zu erkennen - Voraussetzung jeglicher magischer Arbeit. Wenn wir magisch arbeiten, gehen wir mit Kräften um. Dabei reicht es nicht zu wissen, wie ich „außen“ gewisse Kräfte kanalisieren, sondern ich muß auch über mein inneres Verhältnis zu diesen Kräften orientiert sein, um unangenehme bis katastrophale Wirkungen zu vermeiden.

Durch die Horoskopstruktur vor uns haben wir eine gewisse Objektivierungsmöglichkeit, eine erstarrte Projektion unseres Wesens auf einem Blatt Papier. Wir blicken abgehoben auf das Schaubild unserer Struktur hinunter. Sind wir denn tatsächlich diese Struktur? Sind wir vielleicht nur Struktur - oder mehr? Diese Fragen führen sehr weit und berühren die Frage nach unserer Existenz überhaupt.

Als magisch arbeitender Mensch sollte man aber nicht in dieser Fragestellung ersticken, sondern nach praktisch verwendbaren Möglichkeiten astrologischer Arbeit suchen. So wie es möglich ist, aus dem Horoskop die psychische Struktur zu erkennen können wir auch über unsere körperliche Verfassung Aufschlüsse erlangen. Das Auftreten von Krankheiten und Unfällen usw. ist meist Folge von Konflikten psychischer Natur. Sie sind karmisch bedingt und stellen sich dann ein, wenn wir uns weigern, die in unserem Leben zu lösenden Probleme freiwillig anzupacken. In diesem Fall werden wir durch unser Karma gezwungen, uns dem Problem zu stellen, was immer mit Leid verbunden ist.

Es gibt also durchaus Aufgaben, sog. Lebensaufgaben, die der Lösung von Karma dienen und somit befreien. Lebensaufgabe ist hier nicht unbedingt als Zwang, sondern auch als Entfaltung inhärenten Glückspotentials zu sehen. Alles das, was für uns Erfüllung bedeutet, liegt als Keim, als nicht entfaltetes Potential in uns drin.

Menschen, die an eine Schicksalsvorherbestimmung glauben und auch diejenigen, die „Karma“ aus der Astrologie ausklammern wollen, sollten bedenken, daß das Geburtshoroskop unsere Struktur zur Zeit unserer Geburt wiedergibt. Diese gleicht einem Bild einer gefrorenen kosmischen Konstellation, gepreßt in eine entsprechende genetische Struktur. Sie stellt somit eine augenblickliche Bestandsaufnahme dar, was natürlich beinhaltet, daß sich diese Struktur ändern kann.

Astrologie und Reinkarnationslehre sind untrennbar miteinander verbunden, denn wenn das Horoskop eine Augenblicks-Bestandsaufnahme darstellt, dann liegen die Ursachen für eine individuelle Struktur vor dieser Inkarnation. Ein Horoskop ist also eine Art Bilanz, eine Aufstellung positiven und negativen Karmas.

Obwohl man natürlich aus allen Horoskopfaktoren Karmarückschlüsse ziehen kann, gibt es doch besondere Karma-Schwerpunkte, derer sich das Fachgebiet der Karma-Astrologie annimmt. Als Lektüre ist hier besonders zu empfehlen „Astrologie, Karma und Transformation“ von S. Arroyo.

Für karmische Studien sind in Reihenfolge zu beachten: Mondknoten, Saturn-Stellung, rückläufige Planeten, eingeschlossene Zeichen, sechstes Haus, I.C.

Aus dem Geburtshoroskop können wir also unsere Schwächen und Verhaftungen erkennen, aber auch unser „pos. Karma“ in Form bestimmter Fähigkeiten, Transformationsmöglichkeiten usw. Kurz gesagt zeigt uns das Geburtshoroskop an, welches Lernziel wir in diesem Leben haben, welche Aufgaben uns gestellt sind und wie wir diese Aufgaben bewältigen können. Jeder ist seines Glückes Schmied! Es gibt keine rein negativen Strukturen, erst recht kein „böses“ Horoskop. Wenn wir die Ursachen negativer Strukturen in uns selbst erkennen, haben wir eine gute Voraussetzung, unser Leben in Eigenverantwortung und im Einklang mit den kosmischen Gesetzen zu gestalten. Zum Abschluß dieser allgemeinen Betrachtungen möchte ich noch bemerken, daß gerade durch Kenntnis der Astrologie deutlich wird, daß jeder Mensch eine andere Aufgabenstellung im Leben hat. Es gibt kein auf alle Menschen anwendbares Glücksrezept, wie es verschiedene psychologische und spirituelle Gruppierungen propagieren.

Die „magischen“ Planetenfaktoren

Welche Planetenkräfte ermöglichen nun magische Arbeit?

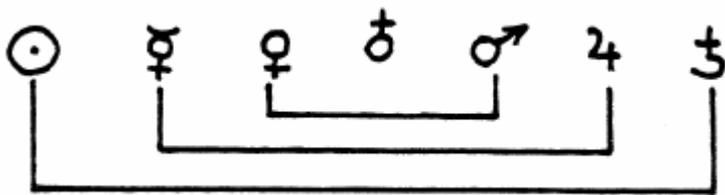
Hier muß ich mich noch einmal kurz auf die Fähigkeiten eines Magiers/einer Magierin beziehen.

Dem Magier obliegt die Binde- und Lösegewalt.

Bindengewalt ist die Kraft des Saturn, mitunter incl. den Eigenschaften des Mondes.

Lösegewalt ist die Kraft der Sonne.

Diese beiden bilden die Urpolarität der Kräfte.



Zu allen Zeiten gab es Vertreter des solaren Prinzips (die sog. „Erlöser“ der Menschheit) und Vertreter des saturnischen Prinzips der Verstofflichung und Konkretisierung. Beide Prinzipien kann man als plus und minus sehen, sollte sich aber hüten, sie zu bewerten. Beide halten den Kreislauf der Schöpfung in Gang, wie es auch die Symbole „Hexagramm“ und „Yin-und-Yang“ ausdrücken .

Der Magier/die Magierin sollte als neutrale, nicht-bewertende Achse (Wirbelsäule incl. Kopf, Träger der Waagschalen = Tarot-Karte „Die Gerechtigkeit“) über beide Kräfte verfügen, wobei alle anderen Planetenfaktoren nur Spezialformen dieser Urpolarität darstellen.

Ein Beispiel der Handhabung dieser Kräfte liegt in der Funktion des Heilers bzw. Therapeuten, der z.B. die Polaritätstherapie praktiziert.

Die Hände eines Menschen sind normalerweise positiv und negativ polarisiert, wobei in der Regel die linke Hand den negativen Pol bildet. Vor einer entsprechenden Behandlung findet eine Neutralisierung des Bewußtseins statt durch das Aktivieren des Mittelkanals, um dann frei über die polaren Kräfte verfügen zu können.

In der erweiterten Betrachtungsweise entspricht der Bindegewalt des Magiers/der Magierin die Schöpfung, die Verstofflichung - das Binden von freier Energie an eine gewählte Form. Dies ist die Kraft Saturns.

Die Lösegewalt befreit Energie aus der Gebundenheit an eine Form. Der Blick, das Wort, die Geste eines bewußten gelösten Menschen kann auch bei anderen Individuen Energie lösen und Ein-heit ermöglichen (= solare Selbstbewußtheit = Strahlen).

Weiterhin sind für praktische magische Arbeit die Kräfte von Mars (U) und Mond (R) bedeutend.

Mars als Prinzip gerichteter Energie, als Triebkraft und auch als Wille gibt sowohl den Antrieb zu magischer Arbeit als auch die Energie, das gewählte Ziel zu realisieren.

Der Mond ist nicht nur für passive Betätigungen bedeutungsvoll. Man kann sich den Mond, der als einziger Faktor unsere Erde umkreist, als einen Filter vorstellen, den alle anderen Planetenfaktoren passieren müssen, um auf die Erde einwirken zu können.

Der Mond ist also das Tor zur Verstofflichung, und man bezeichnete ihn auch als bevorzugten Diener Saturns. Auch die Zahlenzuordnung Saturn = 3, Mond = 9 zeigt einen Zusammenhang der beiden Kräfte.

Der Mond als Vorstufe der Verstofflichung (neg. Prinzip) kann auch als Nebel oder Rauch gesehen werden, aus dem heraus sich Formen kristallisieren können.

Eine hervorragende Kurzgeschichte, die diesen Prozeß veranschaulicht, ist „Rosa Alchemica“ des berühmten Dichters und „Golden-Dawn“ Mitglieds W.B.Yeats, erschienen in der Heyne-Anthologie No 42.

(wird fortgesetzt)

Fluidische Kondensatoren

Teil II: Herstellung eines Magischen Spiegels

Nachdem in THELEMA No.4 die theoretischen Grundlagen zum Verständnis der Wirkungsweise eines Fluidischen Kondensators erläutert wurden, folgt nun ein praktisches Beispiel.

Herstellung eines flüssigen, zusammengesetzten Kondensators

Man nehme einen größeren Topf und gebe zu gleichen Teilen folgende Pflanzen hinein (Rezept nach Bardon):

Angelikawurzel, Salbeiblätter, Lindenblüten,
Gurkenschalen oder Kürbiskerne,
Akazienblüten oder -Blätter
Kamillenblüten, Lilienblüten, -Blätter oder Wurzel,
Zimtblüten oder Zimtrinde, Brennesselblätter,
Pfefferminzblätter, Pappelblätter,
Veilchenblüten oder -Blätter - evtl. Stiefmütterchen,
Weidenblätter oder Weidenrinde,
Tabak — grün oder getrocknet —.

Diese werden mit Wasser (vorzugsweise Quellwasser, Regen oder destilliertes Wasser) übergossen und etwa eine halbe Stunde lang gekocht. Nach dem Abkühlen wird der Inhalt durchgeseiht. Die festen Bestandteile werden nicht mehr benötigt, der Absud wird weiter eingekocht - bis er ungefähr auf ein Achtel des ursprünglichen Volumens geschrumpft ist. Man lässt wieder abkühlen, und fügt die gleiche Menge (1:1) Alkohol oder Spiritus dazu. Darauf wird die Lösung mit zehn Tropfen Goldtinktur angereichert. Wer es weiss, wagt und will, kann natürlich etwas eigenes Blut (ein bis drei Tropfen) und/oder die eigene Mumia noch dazugeben. Dadurch wird nicht nur die Speicherfähigkeit erhöht, sondern auch ein Band geschaffen, eine Verbindung zur eigenen Person. Schließlich wird das ganze nochmals durch ein sehr feines Tuch gefiltert und in eine lichtundurchlässige Flasche gefüllt. Mit luftdichtem Verschluss und bei kühler Temperatur bleibt die Wirksamkeit jahrelang erhalten. Doch vor Gebrauch sollte immer gut geschüttelt werden, da sich mit der Zeit Ausfällungen ergeben können. Eine andere Methode ist z.B. die Pflanzen mit Alkohol in einem Einmach-Glas zu bedecken. Dieses wird verschlossen und an einem warmen Orte ungefähr einen Monat stengelassen. Während dieser Zeit werden die wirksamen Bestandteile der Pflanzen durch den Alkohol ausgesogen. Nach Ablauf wird alles durch ein sehr feines Leinentuch gepresst, und zwar so, daß auch der letzte Tropfen ausgequetscht wird. Die Zugabe von Gold-Tinktur etc. geht auf gleiche Weise wie oben beschrieben vorstatten. Allerdings wird kein zusätzlicher Alkohol verwendet. Die Lagerung soll auch an einem dunklen, kühlen Ort stattfinden.

Die Herstellung des Magischen Spiegels

Man benötigt etwas Papier (sehr gut lässt sich Zeitungspapier ohne allzuviel Druckerschwärze verwenden). Dieses wird in kleine Streifen gerissen oder geschnitten, ungefähr zwei Zentimeter breit. Weiterhin wird eine kleine Menge des oben beschriebenen Kondensators benötigt. Selbiger wird mit Tapetenkleister und etwas Wasser zu einer breiigen Paste angerührt. Außerdem braucht man noch etwas, um den Spiegel konkav gestalten zu können, eine Form, z.B. einen Ball. Warum konkav? Medien haben beobachtet, daß der Strom der Energie von der Oberfläche des Spiegels in einem Winkel

von 90° ausgestrahlt wird und sich dann in grader Linie weiter fortsetzt. Daher entsteht bei flachen Spiegeln ein Energiefluss in Form einer Säule mit parallelen Seiten. Wenn der Spiegel jedoch konkav geformt ist, strömt die Energie von jedem Punkt im Winkel von 90 aus und verteilt sich in einem weit winkligen Energiefeld. In beiden Fällen erstreckt sich der Strom in die Unendlichkeit, aber der weitwinklige Energiefluss bedeckt ein größeres Feld.

Ein Fußball kann z.B. verwendet werden, wenn er eine glatte Oberfläche aufweist. Als nächstes schneidet man einen Kreis (aus Karton) aus, dessen Größe den Umfang des Spiegels ausmachen soll. In 2-3 Zentimeter Abstand wird nun innen ein neuer Kreis aufgetragen und ausgeschnitten. Dadurch erhält man einen Ring mit näml. Durchmesser. Dieser wird über den Ball gelegt (ähnlich dem Saturn-Ring) und mit Klebestreifen von unten befestigt. Dabei ist darauf zu achten, daß sich diese Klebestreifen später wieder entfernen lassen.

Der obere Teil des Balles wird mit Fett oder besser Vaseline eingeschmiert, um eine spätere Anhaftung zu vermeiden. Zwischenzeitlich werden die Papierstreifen schon in Wasser eingeweicht.

Man nimmt nun einen dieser Papierstreifen, taucht ihn in die Paste, und drückt ihn leicht an die Oberfläche des Balles. Das wird solange fortgesetzt, bis alle freien Stellen total bedeckt sind. Alsdann folgt eine neue Schicht, die jedoch so angelegt wird, daß sich eine Kreuzform ergibt. Damit wird Schicht auf Schicht solange fortgefahren, bis die Dicke ca. 4 Millimeter beträgt. Wenn der Spiegel nicht allzu hart behandelt wird, sollte dies ausreichen. Ansonsten sind noch weitere Lagen zu empfehlen, um ihn robuster zu machen. Dabei ist darauf zu achten, daß die einzelnen Lagen immer erst gut trocknen, bevor eine neue aufgetragen wird, um das Auseinanderbrechen zu verhindern, welches durch das Zusammenziehen bei der Verdunstung des Wassers auftreten könnte.

Wenn der Spiegel trocken ist, wird er vorsichtig von der Form getrennt. Einige nasse Stellen werden sicher noch im Innenraum sein, und auch diesen muß Gelegenheit gegeben werden zu trocknen. Jetzt können die unebenen Stellen der Innenseite mit feinem Sandpapier geglättet werden. Darauf wird die Oberfläche mit schnelltrocknendem schwarzen Lack überzogen (am besten aus der Sprühdose). Nachdem er getrocknet ist, wird die Oberfläche abermals mit feinem Sandpapier abgerieben. Es folgt ein erneutes Einsprühen mit schwarzem Lack und ein abermaliges Abschmirlen. Dies wird solange fortgesetzt, bis die Farbe nicht mehr vom Papier aufgesaugt wird. Die Rückseite kann ebenfalls schwarz werden, doch ist hier ein Abschmirlen nicht von Notwendigkeit. Sofort nach dem letzten Lackauftragen wird der fl. Kondensator noch einmal möglichst gleichmäßig über die Oberfläche verteilt. Anschließend kann man noch das ganze mit durchsichtigem Lack versiegeln. Das ist alles, was zur Herstellung gesagt werden braucht. Die Aufladung des Spiegels muß jeder selbst vornehmen. Fragen dazu werden vom Verfasser beantwortet werden.

DE ARTE MAGICA

Von der Kunst der Magie

I Vom Ararat

Das höchste Geheimnis des O.H.O. ist in seinen Einzelheiten beschrieben in dem Buch, welches „Agape“ genannt wird, und ebenfalls unmißverständlich beschrieben im Liber CCCXXXIII, Cap. XXXVI (333/36).

Aber jetzt halten Wir es für angebracht, Unseren eigenen Kommentar dem Buch „Agape“ hinzuzufügen, welches Wir in Unseren eigenen Worten niedergeschrieben haben zur Weitergabe dieses Geheimnisses, wie es Uns bei Unserer Initiation in den IX° von dem O.T.O. enthüllt wurde. Und dieses Buch hat in jedem einzelnen Wort Seine offizielle Billigung gefunden.

Aber in diesem Kommentar enthüllen Wir nicht das Geheimnis selbst (,sondern verhüllen es -im Gegenteil- durch gewisse Feinheiten vor den Vermutungen der Unwürdigen), sondern [enthüllen] lediglich Unsere eigenen Gedanken zu seiner richtigen Anwendung, zusammen mit anderen dazugehörigen Angelegenheiten: und [Wir] denken, daß so diejenigen, in deren Hände er kommen mag, hierdurch die innerste Bedeutung dieses Geheimnisses, welches über eine lange Zeit der Angelpunkt Unserer Arbeit war, verstehen mögen und weiter, daß er dieses Menschen helfen möge, die Meisterschaft in dieser Heiligen und Königlichen Kunst vollkommen zu erlangen.

II Von der Bedeutung des Geheimnisses

Dieses Geheimnis ist der wahre Schlüssel zu Magick; das heißt: wendet der Mensch dieses Geheimnis richtig an, kann er sogar der Natur selbst seinen Willen aufzwingen, wie weiter unten aus diesem Kommentar ersichtlich werden wird.

Mit seiner Hilfe könnte ein Meister dieses Geheimnisses, selbst wenn alles überlieferte Wissen zerstört wäre, dieses wieder erstellen.

III Vom Geist des Meisters

Auf Unserer heiligsten Insel lerne gibt es ein Wesen, welches Leprechaun genannt wird. Ist dieses Geschöpf einmal entdeckt, so ist es leicht zu fangen; und einmal gefangen muß es seinen Jäger zu einem großen Schatz führen, vorausgesetzt, daß er nicht einen Augenblick in seiner Wachsamkeit nachläßt. Und das Leprechaun versucht mit allen Mitteln die Aufmerksamkeit desjenigen, der es zum Gefangenen gemacht hat, abzulenken. Dies nun ist eine Magische Apologie oder ein Märchen über den tiefsten Abgrund der Wahrheit.

Denn während der Vorbereitung des Sakraments wie auch bei seinem Vollzug muß der Geist des Eingeweihten in einer rasenden Flamme des Willens einzig auf das angestrebte Ziel seiner Operation konzentriert sein.

Denn es gibt keine Handlung, die dem Menschen selbstverständlicher oder natürlicher wäre, als diese Vorbereitung, keine, zu der man weniger Hilfe benötigte. Und doch ist der größte Teil der Menschheit unwissend und unfähig, sie angemessen zu vollziehen, so daß gesagt wird, daß Vollkommenheit in ihr, die sowohl Wissenschaft als auch Kunst ist, nicht weniger Studium erfordert als die abwegigste Philosophie und nicht weniger Übung als die schwierigste Kunstfertigkeit. Und sie ist völlig nutzlos, solange diese erste Bedingung nicht erfüllt ist. Und dies ist so schwierig wegen der Überwältigung durch den Körperlichen

Traumel, wie auch wegen der Ruhelosigkeit des Geistes überhaupt. Und deshalb kann dieser Akt nur nach langer und harter Übung -besonders in der Kunst der Meditation- und dann durch ständige Übung und Erfahrung für Magick fruchtbar werden.*

* Es wäre gut, wenn der Meister während der ganzen Zeit der Sekretion des Löwen, Samyama auf das Objekt [Ziel der Übung] üben könnte. Kann das der Grund für die „neun Tage der Enthaltbarkeit“ etc sein, welche in einigen Grimoires empfohlen werden?

IV Von Zeiten und Perioden

Obwohl es keine Aussagen über diesen Punkt gibt, ist es doch offensichtlich, nicht nur aufgrund von Überlegungen über die Natur der Dinge, sondern auch aufgrund Unserer Erfahrung aus zwei Jahren, daß die Fruchtbarkeit dieses Sakraments ständig schwankt, und wie es scheint ohne vernünftigen Grund.

Auch haben Wir noch nicht herausgefunden, welche Bedingungen die besten sind. Aber es ist Unsere Meinung, daß der Meister eine innere Ahnung verspürt, ob die Stunde günstig ist oder nicht.

Darüberhinaus ist auch beobachtet worden -und zwar oft-, daß durch extreme Gewalt gegen die Natur die gleichen Ergebnisse erzielt werden, als wenn die Natur selbst heftig und mit Brunst zu dem Akte drängt.

Nur halbherzige geistige oder körperliche Zustände müssen vermieden werden. Wie geschrieben steht: „Wäret Ihr doch kalt oder heiß; aber weil Ihr lau seid, spucke Ich Euch aus, aus Meinem Munde.“

Auch darf der Hinweis, daß gewisse Tagesstunden oder Planetenstellungen günstiger seien als andere, nicht notwendigerweise als Aberglauben abgetan werden, sondern er muß nach den Methoden der wahren Wissenschaft kritisch untersucht werden.

V Von körperlichen Zuständen

Hier gibt es eine gewisse Schwierigkeit, weil ein Körper nach dem Genuß von Fleisch und Wein besser vorbereitet ist, wie gesagt wird: „Sine Cereri et Baccho Venus friget.“ (Ohne Ceres und Bacchus [d.h. Korn und Wein] friert Venus.), während für den Vollzug der Körper frei von jeglicher schwerer Nahrung sein sollte, damit das Elixir gierig aufgesaugt werden und vollständig in jeden Teil dringen kann, um so das Ganze zu beleben.

Nach Unserer Meinung ist es das Beste, eine vollständige Mahlzeit mindestens drei Stunden vor Beginn der Zeremonie zu sich zu nehmen. Danach keine Speisen mehr, obwohl Stimulantia, seien es nun Wein oder subtilere Mittel, weiter genommen werden sollten, um den Körper von Erregung zu Erregung zu tragen und ihn so für die Exaltation, die dem Werk angemessen ist, bereit zu machen.

Aber in all diesen Dingen sind Menschen verschieden, und es gibt keine Regel als was vom Stichel der Erfahrung in das Reißbrett [des Meisters] gegraben wird.

VI Von Operationen dieser Kunst, ob sie einmalig sein oder wiederholt werden sollten

Es erscheint Uns ebenfalls zweifelhaft, ob es sinnvoll ist, eine Operation, die fehlgeschlagen ist, zu wiederholen.

Ein Einzelner Akt bedeutet Vollendung und volles Vertrauen bei dem Adepten; wiederholt er [den Akt], bedeutet das Furcht und Mangelhaftigkeit beim ersten Verfahren.

Allerdings kann es bei großen, kosmischen Operationen richtig sein, eine Serie von Sakramenten zu zelebrieren; aber in einem solchen Fall sollte die ganze Serie von Anfang vorbereitet und sorgfältig durchgeführt werden. Wie zum Beispiel die 16 Operationen des Jupiter, welche in Paris in der Zeit des Übergangs der Sonne von 10° Steinbock zu 22° Wassermann im Jahre IX vollzogen wurden.

Nach Unserer Erfahrung schienen Wiederholungen, die wegen offensichtlicher Fehlschläge unternommen wurden, manchmal lebensgefährlich. Sie unterbrechen etwas, was sich andernfalls verwirklicht hätte und was sich dann auch tatsächlich verwirklicht hat, kurz nachdem man weitere Versuche aufgegeben hatte.

Aber wir haben ebenfalls festgestellt, daß in manchen Fällen das Ergebnis gut und vorteilhaft war, als ob die wiederholten Operationen einen Damm gebildet hätten, der den natürlichen Abfluß der günstigen Kräfte zurückhielt und sie so am Ende noch wirkungsvoller machte. Aber das mag eine falsche Interpretation der beobachteten Phänomene sein.

Noch einmal [sei gesagt], eine Serie solcher Sakramente ist solange sinnlos, bis ein letztes Werk im Erfolg geendet hat.

Und auch das kann zufällig das Ergebnis der ersten Operation sein, nur [eben] verspätet. Der Adept wird in all diesen Fragen eine Intuition entwickeln; es ist wahrscheinlich, daß die persönliche Ausgeglichenheit sehr wichtig ist und daß es nirgendwo einen absolut Vorschriftsmäßigen Katholiken gibt, der von allen Menschen beobachtet wird. [?]

VII Von gewissen unbekanntem Hemmnissen und ihren Wirkungen

Wir haben vorsichtig und vollständig die Bedingungen und Wirkungen verschiedener Operationen dieser Kunst; dargelegt; und dies ist das Wunder, wie schnell und vollkommen sich das Ergebnis einstellt; ein anderes mal stellt sich eine Reihe von kleineren Ergebnissen ein, die dem beabsichtigten Ergebnis entsprechen; ein anderes mal gibt es nur träge Bewegungen, die dem Ergebnis bestenfalls ähneln; wieder ein anderes mal gibt es nicht nur einen totalen Fehlschlag, sondern ein plötzliches Umschlagen aller Hoffnungen in Verzweiflung und Verderben.

Um es klar auszudrücken: wenn X Ziel der Operation ist, ist das Ergebnis manchmal X, manchmal xxxx, manchmal \sqrt{x} , manchmal $-\sqrt{x}$ oder -xxxx oder -X.

Nehmen wir konkret an, jemand praktiziert diese Kunst, um eine große Summe [Geldes] zu erlangen. Dann trifft die Summe plötzlich in der gleichen Nacht ein oder (angenommen) innerhalb von 48 Stunden. Oder es tritt ein Ereignis ein, welches den Erwerb der Summe nach sich zieht. Ein anderes mal wird sich nur eine Reihe günstiger Umstände einstellen; ein anderes mal wird eine kleinere Summe eintreffen. Aber das Ganze kann auch umschlagen; schlimmstenfalls bedeutet das den Verlust der gewünschten Summe oder ein Ereignis, das einen solchen Verlust herbeiführt oder doch die Vereitelung einer vielversprechenden Aussicht auf diesen Gewinn.

In dem speziellen Fall, daß dieses Sakrament eingesetzt wird, um das Elixir des Lebens zu erlangen, kann seine falsche Anwendung vorzeitiges Altern, Siechtum, sogar den Tod verursachen, wie gesagt wird. Aber Wir glauben nicht, daß solche Ergebnisse dem Fehlschlag irgendeiner anderen Operation folgen würden; Wir glauben, daß Strafe der böse und widrige Aspekt der Belohnung auf ihrer Ebene ist.

Adepten werden deshalb Vorsicht walten lassen, indem sie sehr gründlich bei kleineren Operationen verfahren, bei denen ein Fehlschlag keine irreparablen Schäden verursachen kann, bis sie die Kenntnis und Erfahrung in dieser Kunst haben, die ihnen begründete Sicherheit verleiht.

VIII Von einer Theorie dieser Magischen Kunst

Es scheint Uns, daß die Theorie dieser Kunst einige kosmische Hypothesen bemüht, denen wenigstens versuchsweise zuzustimmen nicht unmöglich ist, welche aber unbewiesen sind.

Wahrscheinlich gehört die Vorstellung von Prana dazu, wenn auch in einer mehr mystischen Form als bei den Physikern, welche es mit der Bewegung gleichsetzen.

Im schlichten Vollzug des Sakraments zu Gesundheit und Lebensfreude liegt keine Verletzung der Vernunft, allenfalls eine Steigerung der Vorfreude. Denn die Substanz des Sakraments ist unzweifelhaft ein Mikrokosmos. Aber, [von dort] bis zur Ausweitung dieses Sakraments zur Wirksamkeit in Magick gibt es eine Lücke, die mit der vergleichbar ist, welche es in der Theorie der Astrologie gibt. Selbst wenn man zugesteht, daß ein Winkel von 120°, der für einen Beobachter auf der Erde zwischen Sonne und saturn gebildet wird (exempli gratia), von glücklichen Umständen begleitet wird, kann dies zufällig und muß nicht kausal sein.

Allerdings hegen Wir bei dieser Angelegenheit keine Zweifel bezüglich der Wirksamkeit des Ablaufs und sind deshalb genötigt, mit jeder Hypothese zu spielen und zu untersuchen, wie die Wahrscheinlichkeit uns zu handeln bestimmt.

Dabei können wir Äther oder Akasha annehmen, welche von einem bestimmten Prana entzündet und erhoben werden. Und da alle Eindrücke in diesem Akasha letzten Endes von gleicher Art sind, wenn sie auch verschieden scheinen, ist es genauso leicht, die Erde in ihrem Lauf anzuhalten, wie einen Wurm zu töten. Denn das Werk wird in einer Welt der Ursachen vollbracht, die fließend und nicht fest ist, eher in Yetzirah (oder sogar in B'riah) als in Assiah.

Es wird unmöglich oder doch äußerst schwierig sein, Infanterie von einem Flügel der Front zu einem anderen zu verlegen, aber für den Kommandostab ist es egal, zu welchem von beiden der einzelne Körper dort unten gestoßen wird. Es ist nicht leicht, Gold zu oxydieren, das sich aus dem Chlorid niederschlägt. Hat man aber das Chlorid, kann man leichter das Oxyd als das Metall bereiten.

Und in all diesen Bereichen muß die Vernunft der Führer und die Erfahrung der Lehrer sein, auf daß der Adept nicht versuche, Dinge zu erreichen, die gegen die Natur sind, und so das Sakrament schände und der Verachtung preisgebe.

Und doch sei gesagt, daß es scheinen mag, als habe ER Selbst für den vollendeten und erhabenen Eingeweihten geschrieben: „Mit Gott sind alle Dinge möglich.“

Aber Gott Selbst wird nicht in den Lauf der Natur eingreifen, sondern wirkt inmitten Seiner Gesetze.

Möge der Adept nicht anders handeln.

IX Von der Bahn des Mondes und seinem Einfluß

Man sagt, die zweite Hälfte, wenn der Einfluß des Mondes sich gerade zeigt, sei nutzlos, ja sogar gefährlich. (Aber die Bewegung der Erde, die große Wirkungen in B'riah und Yetzirah auslöst, muß schwer zu kontrollieren sein, es sei denn bei b'riahtischen Kräften von großer Intensität.) Aber am zweiten Tag und danach, wenn auch nicht gerade am letzten Tag, ist das Sakrament wirksamer als zu irgendeiner anderen Zeit, wie es von unseren früheren Brüdern, den Alchimisten, in ihrer Höherschätzung der Roten Tinktur gegenüber der Weißten dokumentiert wurde.

Wir glauben das ebenfalls, wenn Wir es auch für noch nicht bewiesen erachten.

X Von der Partnerin bei dieser Kunst, ob eine Einweihung wünschenswert sei

Wenn die Partnerin im Sakrament ebenfalls dem Neunten Grad als Eingeweihte des Sanktuariums der Gnosis angehört, scheint es Uns unerläßlich, daß die [magische] Absicht beider die gleiche sei; auch daß sie in allgemeinen Interessen und ihrer Arbeit gleich seien. Andernfalls entsteht Entzweiung, die Gegnerin des Willens, und völliges Versagen ist die Folge. Und wenn Wir alles recht bedenken, scheint es Uns besser und einfacher, daß die Partnerin in Unkenntnis über den heiligen Charakter des Dienstes sei.

Es genügt, wenn diese Gehilfin von ihrer Natur her deutlich für die Aufgabe geeignet ist: [sie sei] kräftig, vital, begierig, sensibel, heiß und gesund; Fleisch, Gefühl und Blut müssen straff, schnell und lebendig sein, leicht entflammbar und nahezu unauslöschlich.

XI Von einigen Ritualen, denjenigen des IX° entsprechend

Von einigen Eingeweihten wird gesagt, daß das Sakrament wie eine Hochzeit der Erdenmenschen vollzogen werden müsse, wolle man spirituelle Gaben erlangen und der Natur helfen; daß aber Magick von dem Dämon verliehen wird und daß man durch eine gewisse Perversion * beim Dienst Elementarwesen schaffen könne, die in der Lage seien, den Willen des Magiers zu verwirklichen.

Nun gibt es hier eine Schwierigkeit, weil in diesem Falle der Zweck des Sakraments nicht zustande kommt, weil kein Weißer Adler das Verbindungsmittel schafft.

Wie dem auch sei, Wir glauben, daß in diesem Ritus große Wirksamkeit liegt. Für gewisse Operationen ist er eben so gut, vielleicht sogar besser geeignet als der, den man den Eingeweihten des IX° enthüllt.

Aber Wir sind der Überzeugung, daß in diesem Fall der Priester ein Eingeweihter sein muß, denn es ist sein Wille, welcher den magischen Charakter seines Löwen bestimmt. Wenn er also kein Ziel als das der Göttin Adonai hat, kann er keine Agape zu ihrem Herrn Thelema erheben; genausowenig wie die Absicht der Priesterin, selbst wenn sie eine erhabene Eingeweihte wäre, diese wesentliche Macht des Priesters über die [Kraft], für die er nur Mittel und Hüter ist, ersetzen kann.

Aus diesem Grund kann der Neunte Grad nicht so leicht von Weiblichen Eingeweihten zur Wirksamkeit gebracht werden.

Was das Ergebnis einer solchen Entwicklung, welche parallel zu der oben geschilderten verläuft, für die Edlen und Reinen Lamen des Ordens bedeuten mag, ist Uns im Augenblick unmöglich, mitzuteilen. Obwohl Löwe und Adler in der Verbindung ihre größte Wirksamkeit besitzen, scheint es a priori so zu sein, daß der Löwe eher in der Lage ist, [das Sakrament] durch die Hilfe des Adlers, zu spenden, als daß der Adler ohne den Löwen zurecht kommen könnte. Denn das Verbindungsmittel ist lediglich ein [Hilfs-] Mittel, auch ein Lösungs-Mittel, welches nichts in sich selbst enthält. Dies wird von der Überlieferung auch niedrigerer Einweihungen bekräftigt. Aber Überlegungen über Göttlichkeit, Philosophie, ja sogar Physik versichern, daß unser Weg andere übersteigt wie die Frühjahrsflut die schwachen Gezeiten. Wasser verbrennt niemals die Haut und das Öl des Vitriol nur langsam; aber gib einen Tropfen Wasser zu einem Tropfen Öl, und sogleich empfindet man Hitze und einen stechenden Schmerz. Dies ist nur ein Vergleich, aber ein treffender, und er gefällt dem Philosophen.

* „Perversion“ meint hier jede Form sexueller Aktivität, bei der nicht die Vagina benutzt wird; z.B. Verkehr zwischen den Brüsten, Masturbation, Homosexualität, Oralverkehr etc.

XII Von der Wahl einer Gehilfin

Bei der Wahl einer [Gehilfin], die diesem Sakrament dienen soll, gebärdet sich der Mensch so geistesverwirrt und läßt sich in dieser Präge so leicht täuschen, daß es Uns nicht unvernünftig erscheint, der Laune des Augenblicks völlige Herrschaft zu gewähren. Denn diese sogenannte Laune ist in Wahrheit vielleicht die Stimme des Unterbewußten; das bedeutet, es ist die vorsätzliche Wahl des Heiligen Phallus selbst. „Der Phallus ist die physiologische Basis der Über-Seele.“ Und nur aus diesem Grunde gehen alle diese Männer in die Irre, verloren in Unkeuschheit und Elend.

Aber ist der bewußte Wille voll und ganz dem Großen Werk geweiht, dann wird der Unterbewußte Wille unfehlbar das Geeignete Mittel zum Werk wählen.

Aus diesem Grunde werden schon im Siebten Grad die Herren Ritter zur Keuschheit verpflichtet. Und diese Keuschheit bedeutet Enthaltung von allen plumpen sexuellen Aktivitäten jeder Art.

Weiterhin muß bei der Wahl beachtet werden, daß die Partnerin leidenschaftlich gewillt sein muß, körperlich mit dem Priester zusammenzuarbeiten, so daß der Löwe vollkommen von dem Verbindungsmittel aufgenommen wird. Und ob diese Vorbereitung gut und richtig ausgeführt wurde, kann sowohl am Erscheinen des Zwecks des Sakraments wie auch an seinem Geschmack festgestellt werden. Denn nicht umsonst steht im „Buch der Richter“ geschrieben: „Was ist süßer als Honig und stärker als ein Löwe?“ Und daß dieses Mysterium auf den Heiligen Geist zurückgeht, erhellt aus der Erwiderung des Samson: „Hättest du nicht mit meiner Färsche gepflügt, mein Rätsel hättest du nicht gelöst!“

XIII Von gewissen jüdischen Theorien

Unter den Juden gibt es erfahrene Eingeweihte ihrer Qabalah, welche glauben - wie Wir es verstehen -, daß im Zraa oder Samen selbst eine schöpferische Kraft ruht, die nicht unwirksam gemacht werden kann. Deshalb, so sagen sie, brachten die Träume Adams Lilith, einen Dämon, hervor, noch bevor Eva geschaffen wurde. Und aus dem Verkehr mit ihr entstanden die bösen Rassen.

Deshalb untergraben sie die Straßen zum Hafen ehelicher Liebe mit zahlreichen Einschränkungen; z.B. (1) es muß ein heiliger Akt sein, dem [rituelle] Reinigungen und Gebete voranzugehen haben; (2) alle lustvollen Empfindungen müssen unbedingt vermieden werden; (3) der Zweck darf nur der der Zeugung sein; (4) der Segen Gottes muß innig erlebt werden, damit das Kind unter Seinem Schutz steht.

Ihre Theorie besagt mit anderen Worten: der Liebesakt bewirkt im Äther oder Akasha eine magische Störung der Art, daß nichtinkarnierte menschliche Geister geschaffen oder angezogen werden.

Alle anderen sexuellen Aktivitäten, welche den Ausstoß von Samen verursachen, locken oder erregen andere, unvollkommene und daher böse Geister. So entstehen aus nächtlichen Samenergüssen Succubi, welche ein eigenes Leben erlangen und ihren Schöpfer entkräften.

Aber absichtlich unfruchtbarer Verkehr schafft Dämonen; und wird dies mit Konzentration und magischer Absicht vollzogen, sind es solche Dämonen, die dieser Absicht dienstbar sind. Will man z.B. einen Baum veredeln - so wird es von Lévy bezeugt -, so muß diese Okulation von einer Frau vorgenommen werden, während der Mann ihr per vas nefandum beiwohnt.

Aus Gründen der Vollständigkeit erwähnen Wir hier noch ihre Methode, von zeitgenössischen Adepten vervollkommnet - an dieser Stelle sei der Name Unserer Laien-Schwester Ida Nelidoff ehrend erwähnt -, spirituelle Exstase mit sexuellen Mitteln zu erreichen. Diese Methode haben Wir Eroto-comatose Lucidität genannt.

XIV Vom Genuß des Göttlichen Elements, ob die Menge so wichtig ist wie die Qualität und ob seine Verschwendung eine Sünde ist

Vom O.H.O. wurde gesagt, daß ein einziger Tautropfen dieser vollkommenen Medizin genügt, und dies mag wahr sein. Doch in aller Ehrfurcht und Ergebenheit ist Unsere Meinung die, daß jeder Tropfen (soweit das möglich ist) genossen werden sollte. Zum ersten, damit diese kostbarste aller Gaben der Natur nicht verloren gehe oder entweicht werde - wie ja die Römische Häresie ganz ausgezeichnete Anweisungen erarbeitet hat, wie man in allen Belangen mit der konsekrierten Hostie zu verfahren habe.

Deshalb mögen die Adepten dieses Grades folgende Werke studieren: „Missale Romanum - Ritus servandus in celebratione Missae“ und „De defectibus in celebratione Missarum occurrentibus“ – daraus mögen sie die zeremoniellen Bestandteile, die geistige Haltung und weiteres ersehen, was ihnen bei ihrer eigenen Arbeit in diesem höheren Sakrament Richtlinie sein kann.

Zum anderen glauben Wir auch, daß der Genuß [deshalb] vollständig sein sollte, weil, wenn es das innewohnende Prana ist, welches das Wunder bewirkt, die Quantität genau

so wichtig wie die Qualität ist, wie bei der Elektrizität die Stromstärke genau so wichtig ist wie die Spannung.

Und dies halten Wir bei großen Wundern für ganz besonders wichtig. Denn Wir halten es für den Kleinkrieg des David-Geistes gegen die Goliath-Materie. Und mag das Verhältnis auch klein sein; es ist nicht unbestimmbar klein.

Aber der Einfluß dieser Heiligen Substanz kann katalytisch wirken und eine unbestimmte Menge blinder Materie in das plastische, gefügige Bild des Willens verwandeln. Und diese Theorie befindet sich natürlich in größter Übereinstimmung mit dem Stein und der Tinktur.

XV Von Eroto - comatoser Luzidität

Der Kandidat hat sich mit allgemeinem Körpertraining und Fasten auf die Prüfung vorbereitet. An dem angegebenen Tag wird er von einer oder mehreren ausgewählten und erfahrenen Aufseherinnen erwartet, deren Aufgabe es ist, (a) ihn durch alle bekannten Mittel sexuell zu erschöpfen, (b) ihn durch alle bekannten Mittel sexuell zu erregen. Jeder Kniff und jedes Hilfsmittel der Kurtisane * sollen benutzt werden, ebenfalls alle bekannten Stimulantien. Die Aufseherinnen sollen sich durch keine Gefahren schrecken lassen, sondern ihr erwähltes Opfer unbarmherzig vorantreiben.

Zum Schluß wird der Kandidat in einen Schlaf äußerster Erschöpfung, der dem Koma ähnelt, sinken; und jetzt müssen Zartheit und Geschicklichkeit ganz außerordentlich sein. Weckt ihn aus diesem Schlaf durch einen Reiz, der deutlich und ausschließlich sexueller Natur ist. Wenn es angebracht erscheint, kann sorgfältig ausgewählte Musik eingesetzt werden.

Die Aufseherinnen werden sorgfältig auf Zeichen des Erwachens achten; und sobald diese sich zeigen, setzt man mit der Stimulation augenblicklich aus und läßt den Kandidaten wieder einschlafen. Aber sobald dies geschehen ist, werden die vorigen Praktiken wieder aufgenommen. Dieser Wechsel wird so lange fortgesetzt, bis sich der Kandidat in einem Zustand befindet, der weder Schlaf noch Wachen ist, und in welchem sein Geist, befreit durch die Erschöpfung des Körpers und am Eintritt in die Stadt des Schlafs gehindert, in Verbindung tritt mit dem Allerhöchsten, dem Erhabenen Herrn und Gott seines Wesens, dem Schöpfer Himmels und der Erden.

Die Prüfung endet mit Versagen, wenn sich unüberwindlicher Schlaf einstellt, oder mit Erfolg, bei welchem dem endgültigen Erwachen ein abschließender sexueller Akt folgt. Danach mag dem Eingeweihten erlaubt werden, zu schlafen, oder die Zeremonien werden erneuert und fortgesetzt, bis der Tod alles beendet. Der angenehmste Tod ist derjenige, der sich beim Orgasmus einstellt, und er wird „Mors lusti“ genannt.

Wie geschrieben steht: Laß mich sterben den Tod des Gerechten, und möge mein Ende wie das seinige sein!

* Alkohol, Äther, Strychnin können unbesorgt angewandt, Kokain sollte mit gewisser Vorsicht benutzt werden. Den Phallus selbst kann man mit einem Gemisch aus Branntwein und leicht verdünntem Eau de Cologne einreiben; die Bauchmuskeln kann man mit in Äther gelöstem Paprika besprühen.

XVI Von gewissen Theorien der Hindus

Wie die Juden glauben auch die Weisen Indiens, daß ein besonderes Prana, eine Kraft, im Bindu, dem Samen, wohnt. Aber ihre Theorie über Magick oder Meditation sind rückwärts gewandt, so daß ihre „Verbindung mit Gott“ lediglich eine „Verbindung mit ihrem Selbst“ ist. Und all ihre Kunstfertigkeit ist darauf gerichtet, die Kräfte in ihrem Körper bzw. ihrem Bewußtsein zu entwickeln, ganz im Gegenteil zu der westlichen Vorstellung, die darauf abzielt, diese Kräfte über andere wirken zu lassen.

Wie sie also versuchen, ihren Atem zu sammeln bzw. sein Entweichen durch die Nase zu verhindern, damit ihr Prana nicht verlorengelange, so versuchen sie auch, Wasser in ihr Rektum aufzusaugen, damit sie in der Lage seien, bei der Verdauung ihr Apana, eine

bestimmte Kraft, zurückzuhalten oder es in ihr Svadisthana-Chakra umzuleiten, und so versuchen sie auch mit außerordentlichen Anstrengungen, das erste Prana des Lebens, das Bindu, zurückzuhalten.

Deshalb stimulieren sie seine Produktion aufs äußerste, indem sie eine geweihte [Tempel-] Prostituierte ihre Organe erregen lassen und gleichzeitig [den Erguß] willentlich zurückhalten. Sie behaupten, daß sie nach einiger Übung in der Lage seien, mindestens achtzig Jungfrauen in einer Nacht zu deflorieren, ohne auch nur einen Tropfen Bindu zu verlieren. Dies wird überhaupt nie verloren, sondern durch das Gewebe des Körpers wieder aufgenommen. Die Organe arbeiten also wie ein Siphon, indem sie ständig neue Lebenskraft aus dem kosmischen Reservoir ziehen und den Körper mit diesen fruchtbaren Kräften durchfluten.

Der Eingeweihte wird aufgefordert, dieses Kapitel kritisch mit Kapitel XIV zu vergleichen und dabei besonders folgendes Postulat zu beachten, welches beiden Systemen zugrundeliegt: im Samen selbst liegt eine physische Kraft; die sowohl für die magischen wie für die mystischen Ziele des Eingeweihten eingesetzt werden kann.

Eingeweihte werden weiterhin bemerken, daß diese heidnischen Philosophen einen bedeutenden Schritt in Richtung Wahrheit gemacht haben, wenn sie sagen, daß Sonne und Mond vereint werden müssen, bevor dieses Wiederaufsaugen [der Kraft] stattfinden kann (vgl. mit fast jedem Tantra, ganz besonders Shiva-Sanhita). Aber die volle Pracht der Sonne, das einfache, allerwirksamste und Allerheiligste Sakrament, ist den Auserwählten vorbehalten, den Erleuchteten, den Eingeweihten des Sanktuariums der Gnosis.

XVII Von einem vorgeschlagenen Experiment-Verlauf

Hier ist eine Reihe von Operationen dieser Magischen Kunst des IX°, vorgeschlagen zur Anwendung für jeden Eingeweihten, wenn er sein Werk beginnt.

- I. [Erlangung von] Geschlechts-Kraft und geschlechtlicher Anziehung
(Um den ordnungsgemäßen Ablauf dieser Operationen sicherzustellen)
- II. Verständnis der Mysterien des IX° und Weisheit bei ihrer Anwendung
(Um die richtige Durchführung dieser Operationen sicherzustellen)
- III. Stärkung des O.T.O.
(Als Pflicht und um einen würdigen Erben des Geheimnisses sicherzustellen. Dies wird besonders wichtig, wenn der Eingeweihte dem X° angehört)
- IV. (Soweit notwendig) Zwanglosigkeit bei den Begleitumständen
(Um die Annehmlichkeiten dieser Operationen sicherzustellen und um das Reservoir zur Auswahl von Partnerinnen zu vergrößern)
- V. Errichtung einer Leibwache aus unsichtbaren Kriegerern
(Um Schutz vor Störungen bei diesen Operationen sicherzustellen. Dieser [Schutz] kann auch die Erhaltung der Gesundheit umfassen)
- VI. Kenntnis von und Verkehr mit dem Heiligen Schutzengel
- VII. [Erlangung von] Spirituellen Fähigkeiten: z.B. Hingabe an Nuit-Babalon-Baphomet
- VIII. Tiefere Einsicht in die Natur und ihre Gesetze
- IX. Gründung eines Klosters des O.T.O.
- X. Errichtung der Herrschaft von Ra-Hoor-Khuit auf Erden.
Auch weitere Ziele, wie die Verjüngung des eigenen Körpers, falls das gewünscht wird, Erlangung von Heilkraft und Ähnliches

Man wird sehen, daß diese wenigen Operationen jeden Lotus des Universums mit ihren Buddhas füllen können. Aber es kann sein, daß jede Operation im Detail durchgeführt werden muß, eher als ein Tasten mit den Fingerspitzen, denn als Greifen mit der ganzen Hand; so braucht möglicherweise jede praktische Handlung des Eingeweihten eine gesonderte Weihe.

Bei größeren Operationen, wie der X. in obiger Liste [vielleicht Druckfehler; gemeint ist wohl IX.], kann ein eigens hierzu erarbeitetes Sakrament an jedem Sonntag des Jahres

(zum Beispiel) vollzogen werden, wobei die dazwischenliegenden Tage den Details des Gebäudes gewidmet sind.

Aber der Eingeweihte wird sehr bald seine eigene Methode entwickeln, um möglichst gründlich den Honig aus dieser Wabe zu ziehen.

XVIII Von einer gewissen anderen Methode des Magick, welche in den Instruktionen des O.T.O. nicht enthalten ist

Es erscheint nicht ganz unpassend, auf eine Methode des Vampirismus anzuspielen, die allgemein praktiziert wird.

Der Vampir wählt ein möglichst gesundes und kräftiges Opfer mit der magischen Absicht, dessen ganze Kraft in sich zu überführen; er erschöpft seine Beute durch geeigneten Gebrauch des Körpers, meist des Mundes, ohne sich selbst auf andere Art in diese Angelegenheit hineinziehen zu lassen. Einige halten dies für Teilhabe an der Natur Schwarzer Magie.

Die Erschöpfung sollte total sein; wird das Werk geschickt ausgeführt, sollten wenige Minuten genügen, um einen Zustand herbeizuführen, der dem Koma ähnelt und auch gar nicht so weit davon entfernt ist.

Experten können diese Praxis bis zum Tod des Opfers treiben, wobei sie nicht nur die physische Kraft in sich aufnehmen, sondern auch seine Seele einkern und verschlingen. Diese Seele dient dann als Familiär.

Diese Praxis wurde für gefährlich gehalten. (Sie wurde vom späten Oscar Wilde geübt sowie von Herrn und Frau "Horos", in modifizierter und korrumpierter Form auch von S. L. Mathers und seiner Frau sowie von E. W. Berridge.

Die Unfähigkeit der letzten drei bewahrte sie vor dem Schicksal der ersten drei.)

XIX Von dem Jünger dieser Kunst

Möge der Jünger in einer Rüstung aus lodernden Flammen durch das Universum toben, majestätisch und unwiderstehlich wie die Sonne.

Möge kein Auge ihn ungestraft erblicken; möge sein Hieb die Nacken der Gottlosen treffen.

Er sei ein mächtiges Licht der Labsal und ein Vater aller Fruchtbarkeit.

Möge er Regen zu gegebener Zeit senden, und möge die Erde ergrünen bei seinem Kommen.

Mögen seine Planeten auf seinem Rad wirbeln; möge er seine Kometen als Engel zu seinen Brüdern senden; und möge er Licht über sein ganzes Königreich verströmen.

Möge kein Auge ihn ungestraft erblicken; möge sein Hieb die Nacken der Gottlosen treffen.

XX Vom Schatz des O.T.O.

Denke immer daran, diese wesentlichen Schätze wohl zu bewahren:

1. Dieses Geheimnis des IX°.
2. Das Geheimnis des VIII°, welches die Universale Bruderschaft betrifft: im Makrokosmos ist die Sonne Herr allen Lebens; im Mikrokosmos ist der Phallus Herr allen Lebens; dies ist unbezweifelbar, unbestreitbar, eine Grundlage für den Glauben aller Menschen.
3. Das Geheimnis des VII°: unsere besondere Methode der Unterrichtung, der Auswahl, der Herrschaft und der Einweihung.
4. Das Geheimnis des VI°, die Geschichte des Tempels, das Mysterium des Baphomet, unser Krieg gegen die nie völlig unterworfenen Gegner der Menschlichkeit: Tyrannei und Aberglauben.

5. Das Geheimnis des V°: das Mysterium von Rose und Kreuz; und das Eine Gesetz Tu Was Du Willst.
6. Das Geheimnis der niederen Grade: der Kreis der Existenz - ex nihil nihil fit.
7. Das Geheimnis dieser verehrten Dinge: die Sonne, der Mond, der Phallus, der Baum, der Vorfahr, das Feuer, der Löwe, die Schlange und der Berg. (Von diesen Dingen wird gehandelt in Unserem Traktat „De Natura Deorum“) [= VII° O.T.O.].

XXI Valedictio

Nun ist alles gesagt, aller-
Heiligster, hoch-Erleuchteter, hoch-
Erhabener und Allerliebster
Bruder. Im Namen des
Geheimen Meisters Heil und lebe wohl.

Gegeben vom Thron von
 Irland, Iona und Aller Britannien
 an diesem Tag des Jupiter, An X
 Sol in 0° Libra 35'21"
 Luna in Sagittarius 28'6"
 im Tale von London.-

[Datum entspricht dem 21. September 19147]

Die Zwei sind Eins.
 Die Zwei werden drei.
 Ewige Zeugung.
 Ewige Erneuerung.
 Ewiges Leben.

Ankh!



PIRELLA '93

M.F.

Priesterin des „Silbernen Sterns“

Deine Nähe löst -
Energien

erzeugt Strudel, die
mich ziehen .

Trink mich, Euryale!

Meine Seele fließt
in Kelche

Deiner Augen
Welche

Raumunendlichkeit verheißen.

Trink mich, Euryale!

Doch halt! Ein wenig laß
mich warten,

meinen Willen mehr
erstarken,

bis ich an dem Rand
des Wahnsinns

Raum und Zeit verlasse,

alle Energie der Welt umfasse,

um am Urgrund allen Seins

neu zu schöpfen die Impulse,

die die Welt so dringend braucht.

Dann kann Dein Zauber mich
erneut umfassen,

nichts gibt es weiter
zu erlangen.

So trink mich endlich, Euryale!



Tantra



In der Beziehung zwischen Mann und Frau ist der reine Beischlaf eigentlich sekundär, wenn es um die Möglichkeiten vielfältigerer und vielleicht auch intensiverer Kommunikation geht.

Das Ausleben des Triebes an sich ist keine Kunst, aber das Bewußtsein des Menschen hat über die Entwicklung von Kultur eine Verfeinerung der sinnlichen Aktivitäten ermöglicht.

Besonders der junge Mensch lebt aufgrund der Intensität des Triebes diesen schnell und intensiv aus.

So wie aber der Mensch auf verschiedenen Daseinsebenen existiert, so wird eine Verlagerung bzw. Erweiterung des Bewußtseins auf entsprechende seelische und geistige Geschehnisse in der polaren Begegnung den Partnern intensivere und neue unbekannte Erfahrungen beschern.

Hier wird klar: Ist mein Partner/in Objekt meiner Bedürfnisse oder begegnet mir hier auf gleicher Ebene eine andere Welt, ein anderer individueller Kosmos?

Menschen, die recht triebbetont sind, sollten sich vielleicht zur Erweiterung ihrer Möglichkeiten folgender Anregungen bedienen :

- A) Während eines gewöhnlichen Beischlafs versuche, ganz ruhig ohne zu stöhnen oder sonstige Laute von Dir zu geben, ein völlig belangloses Gespräch anzufangen, als ob Du gerade am Kaffeetisch sitzen würdest. Versuche, Deiner Aktivität selbst gegenüber möglichst gelangweilt zu sein. Solltest Du zum Orgasmus kommen, so bleibe ruhig und kümmere Dich nicht darum.
- B) Gehe in ein Restaurant oder eine andere öffentliche Begegnungsstätte und fange mit Deinem/r Partner/in eine wilde Kommunikation an incl. Stöhnen, Augenverdrehen usw., so als ob ihr bei wilden sexuellen Spielen wärt. Bleibt eurer

Umwelt gegenüber relativ ruhig. Macht nur euch bei diesem Spiel an, nicht eure Umwelt.

Es dürfte klar sein, was durch derartige Übungen bewirkt werden soll. Laßt euch eigene Übungen dazu einfallen.

Nun möchte ich euch noch eine intensive Partnerübung vorstellen, zu der ich einmal durch das Buch „The Magick of Sex“ von M.Denning und O.Phillips angeregt worden war.

- 1) Die Partner sollten sich unbekleidet gegenüberstehen; in Reichweite, aber ohne sich zu berühren.

Jeder bewegt den rechten Fuß etwas nach vorn, so daß der Hacken auf dem Boden und das Vorderteil des Fußes auf dem Spann des Partners ruht.

Die Partner sollten dann langsam die Arme heben bis in Brust-/Schulterhöhe und die Innenhandflächen sanft aneinander legen.

- 2) Während diese Position beibehalten wird, sollten beide Partner einen Strom weißen Lichts imaginieren, der entgegen dem Uhrzeigersinn spiralförmig vom Fußboden aufsteigt. Der Lichtstrom sollte immer weiter nachfließen, bis die Partner eingehüllt sind in eine Spirale blitzenden funkelnden Lichts.

Dabei sollten sie versuchen, den Lichtstrom zu fühlen und nicht nur abstrakt zu denken. Die Partner können sich während der Übung durchaus über ihre Empfindungen austauschen, solange die Imaginationsfähigkeit dabei nicht zu sehr beeinträchtigt wird. Sie sollten, sich zumindest die Bereitschaft signalisieren, zum nächsten Schritt überzugehen.

- 3) Die Partner kehren wieder in die Ausgangsstellung zurück, die Füße parallel. Jeder legt nun die Handfläche der linken Hand auf die Stirn und die rechte Hand an die Genitalien des/r Partners/in.

Diese Berührung sollte intim und erotisch sein, ohne durch Bewegung die Energien zu stark in die Genitalien zu ziehen.



- 4) Während diese Position beibehalten wird, sollten beide Partner einen Strom weißen Lichts imaginieren, der jetzt von oberhalb ihrer Köpfe spiralförmig entgegen dem Uhrzeigersinn herunterfließt und an ihren Füßen im Boden verschwindet. Durch die Energetisierung auftretende sexuelle Spannungen sollten bewußt abgebaut werden durch tiefe Atmung und spüren der Energien am ganzen Körper.
Auch diese Position sollte nicht zu frühzeitig aufgegeben werden.
- 5) Nach gegenseitiger Signalisierung der Beendigung dieser Phase begeben sich die Partner in engeren Körperkontakt, wobei Hände und Füße in die Stellung der Phase 1 gebracht werden sollten.
Die Partner sollten sich dann küssen, so lange und so heftig, wie sie es wünschen. Während des Küssens geht man dann von der Hand-zu-Hand-Stellung in eine Umarmung über.
- 6) Während des Küssens sollten die Partner dann einen Strom rosaroten Lichts imaginieren, der vom Boden spiralförmig entgegen den Uhrzeigersinn aufsteigt.
Das rosa Licht fließt ständig nach, teilweise in kleinen Funken die Partner mit warmer Energie besprühend. Trotz leidenschaftlicher Umarmung sollte diese Imagination beibehalten werden in einer passiv empfänglichen Haltung der Hingabe an die Ströme dieses Lichts.
Diese Phase kann beibehalten werden, solange es die Partner wünschen.
Anschließend mögen sie fortfahren, wie es ihnen gefällt.

Verschiedenes

Zum Magazin

Da wir bisher mehrere Anfragen bezüglich des Inhalts älterer Ausgaben erhalten haben, bringen wir nachfolgend eine Inhaltsangabe der wesentlichen Themen der vergangenen Ausgaben. Bis auf unsere Ausgabe Nr.2 sind noch alle älteren Ausgaben erhältlich. Auf Wunsch senden wir auch eine Kopie von Nr.2.

THELEMA 1:

Magie - Eine kurze Einführung / Oupiter - Ritual / Tantra - Definition und Übungen / Der Entwicklungsweg in einem Magischen Orden, erläutert am Beispiel des O.T.O. / Abyssos / Liber Pyramidos

THELEMA 2:

Der Wille des Menschen und Wege zu seiner Aktivierung / Mars - Ritual / Ein Stern in Sicht / Tantra - 2 Übungen / Die Thelemische Triade / Der Kult des Neuen Zeitalters /

THELEMA 3:

Magischer Schutz - Magische Verteidigung / Saturn - Ritual / Liber OZ / Wie man den Schritt vom Alten Zeitalter ins Neue vollzieht / Praktische Anleitung zur Tempelarbeit (Teil 1) / Die Große Invokation des Gottes TUM MAAL / Übungen zur Aktivierung des solaren Willens /

THELEMA 4:

Karma / Fluidische Kondensatoren (Teil 1) / Energetische Übungen / Praktische Anleitungen zur Tempelarbeit (Teil 2) / Artemis Iota vel ... / Der Kult des Neuen Zeitalters /

THELEMA 5:

Pentagramm - Ritual (neu) / Vollmond -Ritual / Raum, Zeit und Bewußtsein / Kleines Ritual zur Aktivierung von Nuit, Hadit und Ra-Hoor-Khuit / Die Mentalität der „Black Brothers“ / Der geistige Hintergrund tantrischer Praktiken /

Zur Gruppenarbeit

Hier tut sich Einiges der Jahreszeit entsprechend im Verborgenen, aber in unserer Frühlingsausgabe werden wir mit einigen sehr interessanten Neuigkeiten aufwarten.